

Die VIA REGIA im Abschnitt der Aachen-Frankfurter Heerstraße als Pilgerweg



Abb.:
Reliquiar Karls des Großen
im Dom zu Aachen.

Seit mehr als einem halben Jahrtausend kommen alle sieben Jahre Pilger zu den fünf Großen Heiligtümern, dem sogenannten Kleid Mariens, den Windeln Christi, dem Enthauptungstuch des heiligen Johannes des Täufers und dem Lendentuch Christi nach Aachen. Nach der Heiligsprechung Karls des Großen auf Veranlassung Friedrich Barbarossas 1165 wurde außerdem für die Gebeine des Kaisers ein goldener Schrein gefertigt, der heute noch im Dom zu Aachen steht. Die Schädeldecke Karls wird in einer goldenen mit Edelsteinen verzierten Büste verehrt. Karl der Große, Kaiser des „Imperium Christianum“ und „Vater des Abendlandes“ hatte mit seiner Pfalzkapelle, die einst Krönungsstätte deutscher Könige war, ein Wallfahrtszentrum geschaffen, das für Jahrhunderte als das Bedeutendste in ganz Deutschland galt.

Die Heiligtümer werden in Aachen in einem vergoldeten Schrein, dem Marienschrein aufbewahrt. Zur Aachener Heiligtumsfahrt 1993 wurde dieser Schrein von zwei Goldschmieden geöffnet. Der Domkustos hob die in Seide verpackten und mit Wachssiegeln versehenen Textilien aus dem Schrein und übergab sie nach alter Tradition Franziskanerschwestern, die die kostbaren Reliquien von Siegel und Verpackung lösten. Anschließend wurden sie im Aachener Dom den Gläubigen präsentiert. Die bisher letzte Zeigung der Heiligtümer fand vom 1. bis 10. Juni 2007 statt.

Ein Pilgerverkehr auf der alten Aachen-Frankfurter Heerstraße wird erstmals 1337 bezeugt. Auffallend im Vergleich zu anderen Straßen ist die große Anzahl von Heiligenhäuschen, Kreuzen und Kapellen, die noch heute an der Straße zwischen Sinzig und Düren zu finden sind. Wir können davon ausgehen, dass diese Denkmale auch Zeichen des regen Pilgerverkehrs auf der Landstraße von und nach Aachen sind. Die Karlsverehrung und die zahlreichen Reliquien zogen Jahrhunderte lang große Pilgerscharen nach Aachen.

Allein aus Ungarn kamen nach Angabe eines Chronisten im Jahre 1510 etwa 5000 Pilger. Von Frankfurt führte der Pilgerweg auf der bedeutenden Handels- und Pilgerstraße des Mittelalters über Mainz, Koblenz nach Andernach. Hier erinnert das „Ungarnkreuz“ in der Liebfrauenkirche an die Ungarn, die hier vor dem ausgemergelten Körper Christi am grünen Holz des Lebensbaumes Kraft für den weiteren Weg nach Aachen schöpften. In Andernach, wo zahlreiche Stiftungen zugunsten der Aachenpilger bestanden, pflegten die Pilger länger zu rasten. Kreuz und Fahne der Ungarn wurden hier aufbewahrt. Ihr Weg führte dann über Sinzig, Bodendorf am Köhlerhof vorbei in Richtung Grafschaft nach Eckendorf. Es muss schon ein besonderes Erlebnis für die Einwohner von Eckendorf gewesen sein, wenn die Ungarnpilger von der Fritzdorfer Windmühle am Schutzengelkreuz vorbei durch den Hohlweg betend und singend in ihrer Pilgerkleidung auf das Dorf zukamen, wo sie herzlich empfangen und mit Speise und Trank versorgt wurden. Sicher haben sie auch am „Frauenpütz“ ihre wunden Füße gebadet. Eine künstliche Wasserleitung führte zur Erfrischung der Durstigen und Matten zum sogenannten „Frauenpütz“ in einem Häuschen, das ehemals an der Landstraße stand. Das Wasser des Pützchens entsprang einer Quelle im „Überfeld“ und wurde durch „Kallen“ (Holzrinnen) einem in dem Häuschen aufgestellten „Sarck“ (Steintrog) zugeführt. An diesem Trog befanden sich „Schebbers“ (Schöpfkellen) zum Schöpfen des Wassers. Aus einem Schriftsatz von 1699 im Pfarrarchiv Eckendorf geht hervor, dass die Kirche von Ahrweiler infolge einer Erbschaft verpflichtet war, das Frauenpützchen zu unterhalten. In Ahrweiler bestand schon im 15. Jahrhundert eine Gildenbruderschaft, zu deren Obliegenheiten es unter anderem gehörte, die armen Pilger zu unterstützen, die auf der Heiligtumsfahrt nach Aachen die Aachener Landstraße benutzen.

Auch heute noch kommen Tausende von Pilgern in Prozessionen zur Heiligtumsfahrt nach Aachen. Pilgerbüchlein und -abzeichen gibt es auch heute noch, jedoch fahren die Pilger meist im Sonderzug oder im vollklimatisierten Omnibus nach Aachen. Wunde Füße holt sich niemand mehr.

(Quelle: Anton Neukirchen: „Die Aachen-Frankfurter Heerstraße als Pilgerstraße“)